

auf. Der Antisemitismus diene dazu, die Wahrheit über sich selbst zu verbergen.« Und: »Entsprechend interpretierte man biblische Texte und vor allem die Paradieserzählung in dem Sinne, dass durch die alleinige Schuld Adams der Tod über die ganze Menschheit gekommen sei. Auf ihn schob man die Verantwortung für all das viele Todesleid ab...«

Gerade so wie die Christen die Verantwortung für das von ihnen sogar teilweise selber gewollte Leiden, mit demjenigen Jesu angefangen, auf noch einen Sündenbock abgeschoben haben und abschieben: Judas! Wodurch, mit Schwager gesprochen, der Judas nur zweimal beiläufig und konventionell anführt: *Wodurch der jüdische Sündenbock einmal mehr »aufgebaut« wurde und wird.* Denn der »Verräter Judas« des griechisch abgefassten Evangeliums ist seinem Ursprung nach – der aus einem sprachlichen Missverständnis hervorging, das allerdings auch psychologische Gründe hatte – der »verräterische Jude« der aramäischen Umgangssprache, dessen Anprangerung dazu diene und dient, sich die Wahrheit über sich selbst zu verbergen. Als die Wahrheit nämlich, bittere Wahrheit des eigenen Verrats am Judentum und den Juden durch diejenigen, die damals und seitdem immer wieder aus dem Judentum hervorgegangen sind, innerhalb wie ausserhalb des Christentums.

»Brauchen wir einen Sündenbock?« Selbstverständlich nicht! Weil die Menschheit der Neuzeit diesen Versuch, sich die Wahrheit über sich selbst zu verbergen, endlich durchschaut. *»Im Unterschied zu den »primitiven« Gesellschaften gibt es heute jedoch keine Sündenböcke mehr, die in genügendem Masse zur Entladung der aufgestauten Aggressionen herhalten könnten... Ist der Sündenbockmechanismus aufgedeckt, verliert er seine mögliche positive Wirkung. Er erweist sich nur noch als ein Zusammenrotten von Übeltätern und bewirkt reine Zerstörung.«*

Aber da lesen wir bei Schwager nun doch Sätze wie: »Im alttestamentlichen Buch Hiob ergiesst sich der Groll ins Leere... die neutestamentlichen Schriften hingegen (!) zeigen, wie die Gewalt zwar im Zentrum des menschlichen Herzens verwurzelt ist, aber dennoch nicht zu seinem Wesen gehört.« Und, im Anschluss an die Gottesknecht-Kündigung Jesajas: »Diese Aussagen über das universale und stellvertretende Leiden blieben während Jahrhunderten wie ein erratischer Block unverstanden (!) liegen. Kein einziger biblischer Autor oder jüdischer Schriftsteller hat sie ausdrücklich aufgegriffen« – *was für ein absurder Irrtum!*

In dem Bann dieses nur schwer zu verzeihenden Irrtums als der Folge einer seit Urzeiten eingefleischten Vernachlässigung des nachbiblischen jüdischen Schrifttums vertritt Schwager – und trotz seiner eigenen Aufdeckung des Sündenbockmechanismus – die Ansicht, dass ein »eigentliches Zentrum« zur angemessenen Deutung der Aussagen des biblischen Judentums höchstens dann gefunden werden könne, »wenn alle Schriften im Licht des Geschehens Jesu nochmals neu gedeutet werden.«

Was aber für das Christentum diese ihm angemessene christologische Deutung ist, war und bleibt auf der Seite des nachbiblischen Judentums seine fortdauernde eigene Religiosität und Geistesarbeit als dazu noch weiterhin geschichtsmächtige Bewährung der biblischen Botschaft. Dieses nur allzu leibhaftige Zeugnis für die Wahrheit universalen und stellvertretenden Gottesknechtleidens durch das – im Sinne der jüdischen Deutung – Volk Israel während unzähliger Verfolgungen bis hin zu

Auschwitz. Sündenbock dabei vor allem des Christentums immer wieder, und noch immer!

Die Hintergründe dieser Abwälzung eigener Schuld auf Unschuldige, die sich heute »nur noch als ein Zusammenrotten von Übeltätern erweist und reine Zerstörung bewirkt«, hat Schwager jetzt wenigstens klargestellt und sogar auch als hier christliches Verbergen der Wahrheit über sich selbst. Möge dieser aufgedeckte Sündenbockmechanismus seine Wirkung, die sich bei Schwager selbst noch immer auswirkt, endlich einmal doch und wirklich verlieren!

Hermann Levin Goldschmidt, Zürich

BERNHARD SPRINGER: Die Landverheissung im deuteronomistischen Geschichtswerk. Seraphicon. Dissertationes ad Lauream 67. Rom 1976. 54 Seiten.

In dieser Teilveröffentlichung einer umfassenden Untersuchung zu den Landverheissungen im Alten Testament wird die Bedeutung der Landverheissung im deuteronomistischen Geschichtswerk dargestellt. Nach einer allgemeinen Orientierung zur literarischen und theologischen Eigenart des deuteronomistischen Geschichtswerkes wird die vor-dtr. Landnahmeerzählung in Jos 2-11, ihre Rezeption im dtr. Landnahmebericht des Josua-Buches, die territoriale Vorstellung von DtrG (Westjordanland/ »Gross-Israel«), das Verhältnis von Landverheissung und Nathan-Verheissung sowie das Problem des Verlustes des Landes untersucht. Als Charakteristikum von Dtr wird dabei eine eigenartig tiefe Einheit von Gesetz und Verheissung gesehen. »Die Geschichte Israels wird als konsequente Verwirklichung in ihr ergangener göttlicher Verheissungsworte dargestellt, in denen Zusagen stets mit Forderungen verbunden sind... Die Verheissung enthält die Forderung – die Forderung ist zugleich Verheissung.« Unter diesem generellen Aspekt sind auch die deuteronomistischen Aussagen über das Land zu sehen. – Die Arbeit, die stärker an den theologischen Strukturen der Landverheissungstradition des deuteronomistischen Geschichtswerkes interessiert ist, enthält eine Reihe wertvoller Einzelaspekte, ist aber doch wohl zu global angelegt. Vor allem berücksichtigt sie viel zu wenig die Wandlungen der Konzeption der Landverheissungstradition innerhalb des deuteronomistischen Geschichtswerkes selbst, bei dem sich mindestens drei literarische Schichten voneinander unterscheiden lassen. Peter Weimar, Münster

THEOLOGISCHES BEGRIFFSLEXIKON ZUM NEUEN TESTAMENT. Wuppertal 1977. L. Coenen / E. Beyreuther / H. Bietenhard (Hrsg.): Theologischer Verlag R. Brockhaus. Studienausgabe. 4. Aufl. der Gesamtausgabe 1977. 2 Bde.

In verdankenswerter Weise haben sich die Herausgeber und der Verlag entschlossen, das bewährte »Theologische Begriffslexikon zum Neuen Testament« in 4. Auflage als Studienausgabe herauszugeben, so dass das Lexikon nun einen noch grösseren Kreis von Benützern finden kann.

Die einzelnen Artikel des Lexikons sind einheitlich gegliedert: Der Abschnitt I handelt von der Grundbedeutung des Wortes und vom Wortgebrauch im griechisch-hellenistischen Raum, der Abschnitt II von der Verwendung des Wortes im Alten Testament, wobei das besondere Augenmerk auf den Gebrauch in der Septuaginta gelegt wird, und im Frühjudentum, der Abschnitt III von Vorkommen, Bedeutung und spezieller Tendenz des Begriffs in den verschiedenen Schriften des Neuen Testaments. Bei wichtigen Artikeln gibt ein zusätzlicher Abschnitt »Zur Verkündigung« Überlegungen und Hinweise für die Übertragung der in den biblischen Begrif-